

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Zeine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K. 4.40

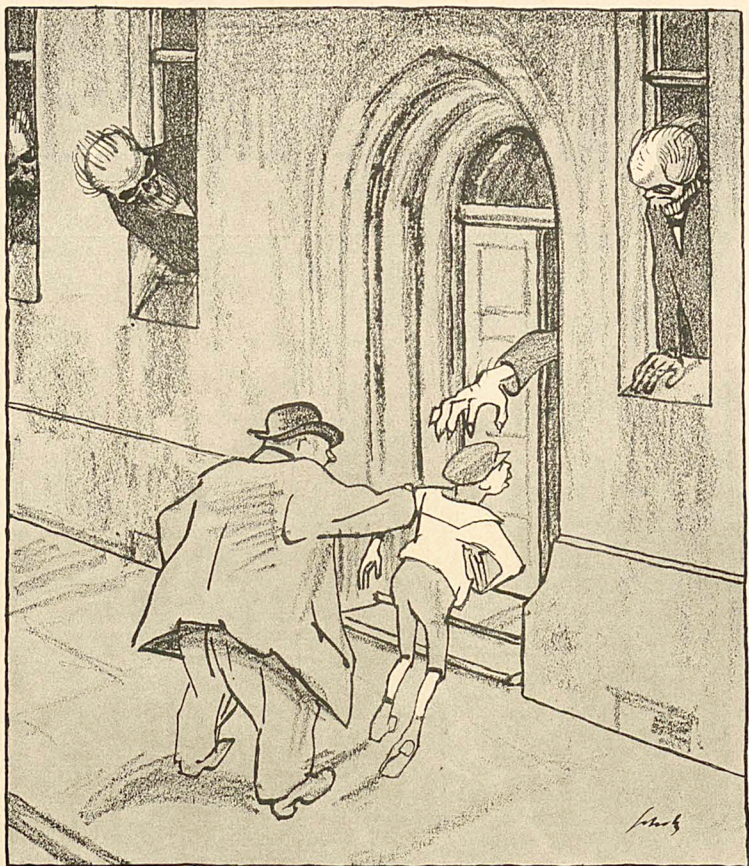
Copyright 1911 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H., München

## In der Nordmark

(Zeichnung von Wilhelm Schütz)



„Ich möchte Sie germanisieren.“ — „Ich möchte Sie zivilisieren.“



Eine Mordtat ist in Deutschland straffrei: wenn ein Vater seinen Sohn auf ein humanistisches Gymnasium gibt.

### In den verlängerten Reichstag

Echon auf deinem Totenschragen  
Sah man dich dahingestreckt.  
Eigentlich und sozusagen  
Warst du — Gott sei Dank! — verreckt.

Viele wünschten, noch geschwinder  
Sollte es zu Ende gehn,  
Fröhlich nahm man den Zylinder,  
Um an deinem Grab zu stehn.

Doch der Kanzler, der voll Kummer  
Und als Arzt am Bette sitzt,  
Hat dir vor dem letzten Schlummer  
Nochmal Aether eingespritzt.

Liebt er dich, daß er den herben  
Tod von deinem Lager scheucht?  
Nein! — Nur Angst vor deinen Erben  
Macht ihm Aug' und Nase feucht.

Peter Schlemitz



„Ne, Frau Nachbarin, hat si der Firmgöb vo Capnan Nagl guat anlaff'n?“ — „Dassiert scho; wia i' auf d' Nacht hoamfemma san, hat der Bua no nüt a dantsigemat g'plet'n g'habt.“

## Frühling

Von Verheild Viertel

Am einem Vormittag im März, an einem der ersten hoffnungsvollen Tage, Fräulein Frieda trat genau halb zehn Uhr auf die Straße und schnupperte begeistert nach dem Wetter. Sie hatte das Pelzwerk, das ihr schon sehr zumbider gemessen war, gefastern in den Kösten gelegt, auf den Boden des

Sakfens, sie hatte sogar etliche Dinge, die ganz bequem dort ruhten, herausgeräumt, nur um das Pelzwerk unten hinlegen zu können und alles andere darüber, als wäre hiermit der Winter verlastet und verpuffen, entgültig abgeschafft. Dann hatte sie mit einem Finger auf dem Kinnier gespielt: „Winter, ade!“ und dazu mit einer raunigen Kinderstimme gesungen. So morgens aber war es ein festliches Übermüden, das Frühjahrsjahren anzusehen. Man sah wieder ganz neu

aus, es machte schlant, man konnte sich darin so heralich strecken, und man fühlte sich ardentlich mächtiger und fähner mit diesem Häckchen am Leibe. — Aber nun fror Fräulein Frieda. Es war Sonne und blauer Himmel. In der Nacht hatte es gestürmt, und nun vibrierte ein feiner Wind, der stets zu beginnen und sofort wieder zu enden und wiederzubeginnen schien und ohne Aufhören leise Frühlingsauer durch die gereinigste Atmosphäre schickte. Diese ruhelose Bewegung

# Margheritentag

(Fortsetzung von Heinrich Heine)



in der Luft ging auf die Nerven, sie entsprach genau dem unstillen Bimmern der Lichtwellen, diesen jagenden, jungen Licht, das wie verführerische, wie angebetet an den Dingen hing, als ob es jeden Augenblick wieder hineinfallen könnte. Dieser ungenüßliche Glanz, das noch ganz unverbundene, trockne Quarellblau des Himmels, als das rührende Reize ringsum erzeugte ein beständiges Fiebern in den Nerven. Eine vollere Erwartung in allem und in allem. Man mußte glauben man schon den lieben vertrauten Geruch der schönen Johannisbeere zu verlieren — aber man fand noch nicht den rechten Hauch, es war da noch etwas, das ein ubrigen hingedehnte Vertrauen, eine selbstverständliche Gewissheit des Feines ausschloß. Eine ungeheure, ein Schwanken zwischen Fröhlichkeit und liebreicher, ein Zucken und Prüfen der Stimmung. — Aber plötzlich — war es das Ausbleiben eines ferneren oder einer Trampelpfadens, das Ausbleiben von Espenblättern, als man einfach froh, das Herz lächelte.

Freudlich Frieda froh. Aber noch machte das! Wenn man doch in all dieser falschen Durchsichtigkeit, dann durfte, ätternes Strichal, einen Frische trinten, Olang neue Sonne auf den Augen und auf der Haut flüchten durfte, teilhaben an der Fröhlichkeit, der zu Ehren das neue kleine Fröhlichkeit dieses Himmels strahlte. Spürten es alle? Gingen die Leute nicht leichter, freier, rascher? War nicht eine beiführende Frage über Nacht, ein ein Strafen herausgeräumt worden, und nun gab es Glas, Raum, Freiheit?

Freudlich Frieda begognete einem Stern, die die Ueberzeugung die es Tages ihr andrucksvoll im verjüngten Gesicht widerpfeilte. Frieda sah ihn in die Augen, beide lächeln einander zu und gingen dann weiter, als ob nichts geschehen wäre. Als Frieda zu der bekannten Gartenanlage kam, erob sich Stroh rasch von einer Frau. Wollte er verbergen, das er sich niederkniete hatte.

Frieda dachte: „Er hat auch heute diesen entzündlichen Winterrod an. Wie wird er aussehen!“ Stroh stand still und hielt die Hand über die Augen, ausbleiben. Er nahm das Bild in sich auf; dieses große, schlanke Mädchen, das seinen Weg geschritten kam. Ihr Gesicht war gerötet, die hübsche Nase sogar fast schön aus, aber ganz schwarzen Augen lachten unbewußt und triumphal, unter der Wange hervor nehmte einige befreite braune Haare über die Stirne hin.

Stroh hand geniesend und hatte das Gefühl des einsamen Entzuges im schmalen Gesicht. Dann verzog er den Mund ein wenig, als ob er ein Wort unterdrückte, nahm sich zusammen, machte hübsche Augen, kam ernst und lachend ganz nahe heran, gab Frieda die Hand und fragte: „Guten Tag, Guten wie zur Schneiderin — aber zur Modistin?“

Ein Handdruck war wie die Erneuerung und Be-

fröigung eines Vertrages. Und Frieda fühlte ihr herzlich beglückt und wiederholt willkommen geheißen, sie blühte auf die zwei Goldfäden in seinen Augen und sagte froh: „Nein, ich gebe bummeln. Sie kommen doch mit Stroh? Heute müssen Sie nicht einmal etwas erzählen, müssen Sie heute genügt das Wetter.“

Und die zwei Kameraden gehen die Straße hinunter, die wiederholt Stroh, die heute so jugendlich wirkt. Sie bleiben erst in einem Dutzend gefährt stehen, um die Frühlingsmode zu besichtigen, dann bei Espen, dann bei einem Juwelier, wo es Nebelsteine gibt, die schöner sind als Diamanten. Dann übergehen sie die Föhre, und Stroh wird durch ein Automobils aufgehalten, das heißt eigentlich durch seine Ungeklärtheit; Frieda muß drüber auf ihn warten.

Frieda sieht das bekannte Gesicht dieses Menschen ihr lächelnd nachdrücken. Sie hat sich schon oft geküßelt gegen sein Köpfchen, es sieht so hinterbällig und eigenwillig aus, so allen anders verhalten und überaus fröhlich. Aber manchmal hat sie sich auch an diesem Köpfchen geniest und es anders gebildet, da schien es ihr heimlich und heimlich. Da war sie die Versteckende, die stolze Winterhochworte der Stroh, ein Spielball gegen alle Welt. Das hat ja oft geschiefert, und manchmal hat dreier Schwantungen dokumentarisch festgelegt. In diesem Augenblick aber, da Frieda stündlich bobelaufen und Luft trinken mochte, lehnte sie das ganze Ensemble ab: diesen wilden Mann mit dem blauen blonden Schmurrbart, die Stroh, Engländer dieser schmalen Schläfen und Wangen, die etwas gebogene Nase mit dem herrlichen Witz, die unfeinen, nachdentlichen Augen hinter dem Zwicker; kurzum den ganzen ersten und ersten, ungeschickten, ungeschickten Stroh überhaupt. „Alf, er gefällt mir heute abfolnt nicht, dieser Unflüchtling. Wieder einmal.“

Stroh verstand die beschweifende Worte auf ihrer Stirn. Er begriff, daß er sie fürzte, wie er o neben ihr berging und sein Auge von ihr ließ, in der fröhlichste Weise ihren Anblick genies.

Frieda sagte nervös: „Aber, freuchen Sie etwas! Neben Sie, das Mädchen haben Sie mit sich schon verpaßt durch Ihre Art des Schmeigens. Sie führen mich durch Ihren Witz, Stroh, entzündlichen Sie die Nichtigkeit. Aber Sie haben heute so übernatürliche Augen. Warum?“

Stroh sagte in die Luft hinein: „Kann man bei diesen hübschen Wetter forschen?“ Frieda klopfte in die Hand und sagte geriezt: „Was, da haben wir's. Schon bandeln Sie mit dem Wetter an, um mich zu ärgern, nicht wahr? Aber das Wetter kann nicht helfen. Sie haben mir es ja schon verraten, es mir mehr als einmal erzählt, daß Sie sich mit den Mädchen folchert vertragen. Da werden Sie erst recht was, in diesen peinlichen Pausen des allgemeinen Getriebes, da

besinnen Sie sich mit Schrecken, daß wieder einmal einen Tag lang nichts geschehen ist. Und wenn Sie daran denken, daß die ganze Einseitigkeit am nächsten Morgen wieder los ist, werden Sie erst recht elend. Dieses interessante Phänomen nennt man Gehäufigkeit, und Sie verstehen gar nicht mehr, es anzuwenden. Sie sind, was sogar unterhaltend, noch zu sein. Es gab Wind, Sturm, bewegte Luft, diesen typischen Frühlingsaufzug — ja, er wirkt auf jeden, der gerade Mühe hat, ihn anzusehen. Wohlgemüht, unversehrt, dieser Seelen sind oft besonders beunruhigt für den Frühlingsgehalt an Lebenswasser, den sich ein Wind mitführt. Es ist ein feines, fast unmerkliches Zinkern der Atmosphäre — und der schwerer erworbene Definitivismus trafe in allen Fugen.

Warum klagen Sie mich so heute auf? Welche ich denn nicht meine Schwäche? Ich fand heute nach dem Fenster und hatte heiße Wangen wie ein Frühlingsblüher, der ein Gesicht gemacht hat, ich werde es anzuwenden. Sie sind ein so hübsche Fensterhebe wie ein junges, einfaches Mädchen. Sind Sie zufrieden?“

Nein, Stroh, nein! Ich bin nicht zufrieden. Gott, was für Phantasien Sie immer ausbrüten wollen! Nein! Da standen Sie also beim Fenster und freilichsten den Wind. . . . Sie wart den Kopf zurück, es sah aus wie übermütig. Aber sie war aufgeschraubt, fast zornig.

Stroh erläuterte mit Ruhe: „Sticht? Nein. Ich sah auf die Nase hinunter. Diese rührende Sechsfertiger Jugend, die als Sieger tritt, bevor sie noch gekämpft hat. Ja, eine etwas veraltete Stimme, die unbedingt zu Wort kommen will, weil sie sich für sehr wichtig hält.“

Frieda: „Mit einem Wort: Sie haben eine Sehnsucht. Sie analysierten. Hatte ich nicht recht? — Wären Sie aber nicht als Herr Stroh? Ich wäre hinausgegangen, auf die Gasse, um selbst dabei zu sein, mitzubringen, mitzunehmen ohne Wandel, es ist sogar möglich, daß ich meinen Fuß zu Hause vergraben.“

Stroh: „Auf die Gasse laufen? Vielleicht das Glück finden? Ja, denken Sie, genau daselbst wollte ich mich niederlassen, wenn Sie das es schon einige Male mitgemacht habe und ein wenig orientiert bin über die verschiedenen Stadien dieser Krankheit der Seele. . . . Wenn, das ärgert Sie, und zwar mit Recht. Es ist außerdem auch einseitig.“

Sie schämten beide und gingen schweigend, einen Gang Straße, Stroh traf den Mund zusammen, er sah aufsteckend nach aus, heute. Frieda konnte nicht anders als für ihn fühlen, während er so schweigend, mit der Wiese eines Besiegten, der sich aufrecht hält. Sie beobachtete ihn eine Weile.

Dann sprach sie:

„Es ist schwer mit Ihnen, Stroh! Warum wollen Sie überhaupt nicht mehr? . . . Alles an Ihnen ist überlegen. Aber Sie sind heute, heute. Sie sind heute sage, Warum arbeiten Sie nicht? Warum nehmen Sie Ihre Studien nicht wieder auf? Sie werden noch als Studente erben, wenn Sie auf! Mit dem schmalen Sie eigentlich?“

Stroh sagte rasch: „Aber, Frieda, Sie weiter, einzeln was. Ich höre Sie so gern. Wie? Nicht mehr? Sie hatten jetzt einen so gültigen Satz.“

Frieda's Gesicht wurde plötzlich kalt, gleichgültig, uninteressant ging sie rascher. Wie mit Entschlossenheit. Ihre Wangen wurden ernst. Stroh hatte Mühe, ihr nachzukommen. Er dachte: Wie sie drängt! Als ob sie an einer Kette ritt! Ja, ja, sie arbeitet an ihrer Befreiung. Aber es wird noch doch noch leicht! Nicht da bereit so hart gebunden, wie Sie. Diese widerpfeilte Gestalt an seiner Seite. Diese Jugend. Ihre, wie selbständige. Es ging, sichtlich! Mit ihr ringen! Es drängte sich in seinen Armen, sie anzuhalten, sie zu ergreifen. Er blieb stehen und sah Frieda an. Frieda blieb auch stehen, erlaucht. Sie sah kein Gesicht bewegtes Gesicht, sie erblühte. Sie standen so still, wie wenn sie da waren. Das Auge des Mannes sprang mächtig. „Guten wie!“ gab Frieda unruhig, mit einer schwachen Nerven-Wachens-Stimme.

Stroh und Stroh entzündlich sich, weiterzugehen. Er fante den Wind, verberg sich. Sie gingen.

Nein, sagte sich Streh, ich habe nicht das Recht! Ich nicht! Verantwortlich, was es auch ist! Er es nicht genug für mich, zu sehen, daß es ginge — daß es wäre — und nun: die Freisen durchschneiden. Sei frei, du Jugend! Jetzt wird sie noch leicht weiterfinden, nichts Weiteres wird juristrieren. Ob es ohne Schaden! — Weib, Weib! Du wirst Eines spüren und stürzen dieses Jahr, wenn die schönen Tage kommen. — Wo, daß es doch so schwer ist! Bei Sage — geht es! Ja! Aber diese Mächte! ...

Er sagte mit einer guten Stimme: Hören Sie, Freido, nicht mehreren wollte ich mich über dieses Wetter, das Sie lieben. Ich liebe es ja auch, dieser Sauber, der jedes Jahr wiederkommt. Ist mir ein Symbol... Die Phantome der Gehirnsucht! Aber darf, reife danach. Geben Sie, ich bin abergläublich. Es kommt für jeden Menschen ein entscheidender Tag, es es nun im Frühling ist oder im Winter. Er reut hinaus, lachend, er ist ganz wild, ganz vertiert vor lauter Hoffnung. Welch abenteuerlichen Weg, wenn man den Weg es ein sucht, den zweiten Menschen, sein eigenes! Und man findet ihn, man findet ihn. — Jedes Jahr im März dabei ist daran, in dieser Zeit würde ich finden. Und ich habe gefunden. Aber darf ich auch, dürfte ich? — Vor allen Dingen Verantwortlich gegen sein eigenes! Und wenn man sich nicht anbieten darf? Wenn man nicht den Glauben an das eigene Ich hat, wie soll man sich dem eigenen Da anpreisen? Ja, man kann die Jugend verführen, denn sie glaubt leicht und gerne. Aber das soll man nicht. Aber keine Heimat hat, wohin führt er die Jugend? Aber das Nichts auf seinem Wege erbt, wenn sollte er einladen, ihn zu begleiten? — Nein, sich zur Seite drücken, den Weg freigeben, daß die Jugend werbet kann, und die besten Geister soll an sich halten, fest an sich! — Oder glauben Sie, die Jugend rüstete es auf eigene Gefahr, wenn sie gewarnt ist...?

So. Da hatte er noch einmal die Würfel hingeworfen. Gieriger Feigling, der er war. Er beruhte es, er biß sich auf die Lippen. Aber sie hatte ihn gar nicht verstanden, sie hatte

offenbar nicht recht zugehört. Er hatte sie bereits von sich losgelöst, vor einigen Minuten, damals als er seinen Mut verberg. Ja, sie war schon frei. Und nun sprach sie wieder, aber es war keine rechte Antwort, es paßte nicht genau auf seine Frage. Gestand, wie wider Willen, entschloß sie sich, zu reden.

„Es wäre gar nicht notwendig, so viel zu denken, heute! Wie feierlich Sie das alles nehmen, Streh, Entschuldigend Sie, aber Sie sind geradezu stüfftig. Wenn Sie würflich so empfinden, ja, dann haben Sie recht, dann sind Sie würflich nicht mehr jung.“

„Denn ich, offen gestanden, alle diese Unterstellungen bereits dasse! Jung? Alt? Man müßte flüchtig offettiert werden, wollte man sich immer so beobachten. Sie wundern sich, weil ich heute genau so rede wie irgend eine Gans, eine Schultameradin? Aber diese Dummen haben recht. Ich fülle heute wie alle Welt. Und das tut wohl, hören Sie? Ich möchte ruhig gehen, herumlaufen, die Luft einatmen. Alles andere ist unnütz, ist empörend ungeschickt! — Verzeihen Sie!“

Streh lächelte. Er dachte: Gut so, gut so! — Und er sagte: „Sie dürfen mich ruhig ausstellen, Frau Freido, ganz nach Belieben.“

„Sie lächelte zerkümmert: „Wie? Darf ich? Nein, machen Sie keine Ausnahme mit mir, was? — Aber dann sah sie ihn schnell an, fühlbeutend. Sollte ich aber wieder Mut und Ruhe fect: „Nein würflich, Streh. Ich fürchte, ich kann Ihnen nicht helfen, ich bin zu... zu leichtsinig. Aber sollten Sie sich vielleicht getäuscht haben, überdauert getäuscht, als Sie meinten, daß gerade ich Ihnen helfen könnte.“

„Der Stimme bebte jetzt ein wenig, das war Nervosität, vielleicht Wutleid, oder Furcht. Aber trotzdem sprach sie flüchtig weiter, als ob sie sich das alles längst überlegt hätte. Streh staunte sogar ein wenig darüber.

„Nein, glauben Sie nicht, daß ich alles vergessen habe, oder es vergessen will. Ich weiß schon noch, daß ich neben Ihnen hergelaufen bin. Denn Sie haben sich ja nicht aufgedrängt, ich selbst habe mich angegemmen. Ich habe Ihre Vertrauen nicht nur angenommen, ich habe es gesucht. Ja, und es ebrt

mich, es ebrt mich flüchtig. Ich war ein Kind und Sie hatten mir einiges zu sagen, o ja, mehr als einig. Und ich hatte zu hören. O es war schön, von Ihnen zu lernen, mehr als schön, es war wichtig! Und wissen Sie, ich habe Ihnen Dinge gestaubt, die ich niemandem so leicht gestaubt hätte. Ja, ich glaube es noch heute, und ich würfliche das: nie schwer sie alles nehmen! Daß Sie das Leben nur als tiefes Leid empfinden können, als schwere Verantwortigung, aus Stufe auf — und was sie mid von den Menschen gelehrt haben, den vielen, die man leiten muß, für die aber trotzdem das Leben eigentlich gemacht ist — und den wenigen, die sich selbst und die anderen leiten, den Verneinern, den Weisenden — und auch, so schwer Trauen! — Da haben Sie eine Ethikprobe! Geben Sie, ich habe etwas gelernt. Aber nun scheint es mir, als gehöre ich eben selbst zu diesen vielen, vielen! Wie glücklich werden wollen! Und würflich — glücklich werden können. — Nein, sehen Sie diesen Tag! Sie scheute mich beraufert vor sich bin.

Und Streh sagte indessen mit einer festen, einfachen Stimme: „Fräulein Freido! Hören Sie! Ich werde jetzt beiseite treten! — Nein, sehen Sie mich nicht an, sehen Sie geradeaus, auf ihren liebsten Weg! Und brechen Sie nichts. Sie können nicht Lieberes, Besseres sagen, als Sie eben gesagt haben. — Und sein Leben! Wie werden uns wieder sehen, gewiß, und auch wieder einmal sprechen, vielleicht bald und oft miteinander sprechen. Sie werden vielleicht irgend etwas wissen wollen, mich eines Tages anrufen, mich fragen, ganz ruhig. — Aber jetzt — ohne Erlaubnis! Ich werde — nein würflich, wie die Luft heute leuchtet!“

Und sie gingen noch eine Weile nebeneinander her, in gleichen Schritte. Als sich Streh einmal zu Freido wandte, sah er in ihrem ernsten Gesicht eine Freude, die bereit war, loszubrechen. Ja, Freiheit! Frühling!

Streh richtete seinen Zweifel mit einem Mund der rechten Hand. Er ging jetzt würflich, solidität und würflich greif er an den Mut, und trat zur Seite. Er war würflichgeblieben. Sie ging weiter. Er sah ihr nach. Wie leicht sie ging!

## Prekäre Lage

(Schönung von Dalsen)



„Die Mädchenhändler haben sich organisiert und die Eitelkeitskapostel — so ist die Liebe zwischen zwei Mädelkne genoten.“

# Schülersebstmorde

(Zeichnung vom Bild)



„Dieser ungeratene Bengel! Nicht weniger als sechs Fehler habe ich in seinem Abschiedsbrief an mich gefunden.“

## Die heilige Kuh

Von Victor Aubertin

Das war die heilige Kuh der Göttin Frigga bei den Germanen an der Elbe.

Als der junge blonde Diakon Crispinus von Naden aufbrach, um die Germanen zum Christentum zu bekehren, sagte sein Lehrer Bonifatius zu ihm: „Mein Sohn, frachte zuerst barnad, den Heiden zu zeigen, wie schmächtig ihre Götter sind und wie eitel ihrer Götter Zeichen. Deshalb, sobald du bei den Germanen ankommst, begib dich in den Dain der Göttin Frigga und schlafe vor allem Volke die heilige Kuh. Wenn sie sehen, daß du das ungeschraft tun kannst und daß Frigga ihr Tier nicht schütze, so werden sie an ihren Göttern zweifeln und an den Heiden glauben.“

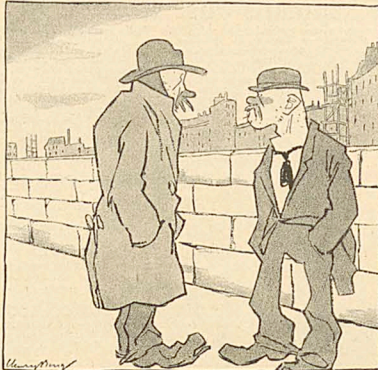
Mit diesen Worten entließ Bischof Bonifatius den blonden Crispinus und segnete ihn auf die Reise und gab ihm sein Kreuz zum Hüften; dieses Kreuz war ganz aus Gold und mit Emaragen verziert, von denen jeder einzelne mehr Wert hatte, als das Haus des Zimmermannes Joseph zu Nazareth wert gewesen war. Der blonde Diakon Crispinus aber ergriff Stab und Saufe und machte sich auf die Fahrt. Er zog über den Rhein mit seinen Zimmermannen, durch die feuchten Wälder des Gallus Melibocus und über die Wälder, die süßen dahinsüßlich in der Morgenfülle der Zeit. Und unterwegs erzwog er die Worte des Bischofs und dachte mit Angst und Sorge an jene Kuh, und was ihm aufzutragen war, daß er sie töten sollte. Denn er hatte noch

nie ein Tier getötet und gehörte zu jenen Leuten, die einen Limweg machen, wenn ihnen eine Umseife über die Straße läuft, weil sie dem Geschöpfchen nichts zuleide tun wollen. Am Lande der Germanen begann der Diakon Crispinus atebald seinen Gott mit großer Inbrunst und Beherztheit zu predigen; wie der Erlöser zu uns gekommen sei, um den Heiden zu bringen und daß er ein Vaterberg habe für uns alleamt. Das predigte er den Heiden unter ihrem großen Aidenkann, und die hörten ihm ersaunt zu und rumberteten sich, was für neue Erfindungen es doch so immer in der Welt gebe. Aber wenn er ernstlicher wurde und Bekehrung forderte, lachten sie nur so und gingen gemächlich zu ihren Geschäften aus, zu der Jagd, dem Trinken und dem gegenseitigen Schädel einschlagen alle Abende. Zur Taufe meldete sich kein einziger, und nach vielen Monaten war der arme blonde Diakon Crispinus mit seiner Mission noch gerade so weit wie am ersten Tag. Da schrieb aus Naden der Bischof Bonifatius einen Brief an die Hauptlinge der Germanen und sagte ihnen darin dieses: „Fordert meinen Schüler, den Diakon Crispinus, auf, die heilige Kuh des blonden Frigga zu töten in eurem Dain. Und das soll Euch ein Zeichen sein von der Kraft und von der Ohnmacht. Wenn er die Kuh nicht töten kann und wenn ihm die Saufe ersaunt, so mag Frigga ein Gott sein und so sind wir Betrüger. Tötet er aber die Kuh und darf er es ungeschraft, so erkennt daran die Ohnmacht der Wesen, die ihr bisher für Götter hielten.“ Darauf begannen die Germanen den blonden Crispinus zu reizen und ihm zu sagen: „Nun,

das wäre ja allerdings ein Beweis; so zeige es uns also, daß du keine Furcht vor Frigga hast und über ihre Kuh. Aber du wagst es gar nicht, denn das ist eine heilige Kuh, und sie geht in den Wäldern mit Frigga Wolkenzug über die Wälder und Stoppelfelder hin. Sie hat eine Schelle aus dem Holz der Bergaurege und trägt auf der Stirn das dunkle Zeichen der Liebliche Frigga. Und Frigga ist eine große Göttin und niemand magt ihre zu töten; du am wenigsten, du Nader mit deinem Leben.“ So redeten sie ihm höhnend zu, und Crispinus fühlte es, daß hier etwas getan werden müsse. Schaudernd faßte er das blutrinne Messer, das ihm die Heiden hinliefen, und ging mit ihnen in den Dain, wo die heilige Kuh weidete. Aber als er diese Kuh erblickte, die weiß war und sanfte Augen hatte, da erstickte er bis in sein Herz. Und obate wohl in diesem Augenblicke, daß einmal ein Reich kommen müsse ohne Blut und ohne Messer. Er trat an die Kuh heran, streichelte sie, küßte sie auf die Stirn und sagte ihr süßend ins Ohr: „Ich tue dir nichts, du gutes Erzeug.“ Und warf das Messer hin und ließ in den Wald. Die Heiden aber setzten ihn mit großem Gefährde nach, festelten den Betrüger und überlieferten ihn den Tempelknechten zur Bückung. Die lauden ihn auf die Saufe der Pyfer, nahmen ihre goldenen Saarnadeln her und stöseten ihn lachend mit tausend Blätscheln. So farb auch er gemissermaßen eine Art Märtyrerd im Dunkel der großen beryculischen Wälder. Aber in den Tischen der antischen und rätischen Stürdenheiligen findet zu seinen Namen nirgendwo.



(Zeichnung von Henry Dings)



„Die G'schwoeren fan aa teane Volk'sfreund' — wann i' oan scho amal verrent'i'n, nacha geben i' alet miltbernde Umständ' dazu.“

**Vornehm**  
 wirkt ein gartes, reines Gesicht, volles, jugendliches Aussehen, volle, lammetweisse Haut und ein blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte  
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
 von Bergmann & Co., Radebeul, A. & S. 98 1/2. Überall zu haben:

Im Neben erziehen — reich illust. Katalog für  
**Angelsport**  
 mit Anleitungen. H. Stork, München B. Rosenstr. 15.

**BAYARD**  
 Preis M. 40.—  
 kal. 9 mm und 7,60 mm gleiche Größe  
 (Grüner) 120 x 65 x 24 mm  
 Wirksamste und handlichste automatische Taschenpistole zwei grossen Kaliber bei kleinem Format.  
 Broschüre 14 Seiten gratis. Verkauf nur durch Waffengeschäfte.  
 Anciens Etablissements Pieper (vormals H. Pieper) Herstal (Belgien).

**ESPRIT**  
 Lieblings-Cigarette der feinen Welt!  
 Erstklassige Qualität  
 5 Pfg. per Stück **SUBIMA DRESDEN**

**PHOTOGRAPHISCHE APPARATE**  
 von wackler, aber nicht am liebsten zu bedienenden. Ausführung sowie sonstige Sonder-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von 4 bis 100 Mark. (Illustr. Prospekt 15 kostenfrei.)  
**Chr. Tauber Wiesbaden S.**

Gegen **Mundgeruch** „Chlorodont“  
 vermindert die Säureerregung im Munde und löst die in Zähnen und Schleimhäuten sich ansetzenden Karies-Erkrankungen. Eine bis 6 Stunden anhaltende Wirkung. Bitte 1 Stk. „Chlorodont“ 50 Pfg. bei Bestellung 20 Pfg. für Probe. Man verlange „Chlorodont“ nicht vom Laboratorien „Ivo“, Dresden 3 K oder in den Apotheken, Drogerien, Grüßen u. Parfümeriegeschäften.

**Darman**  
 Ärztlich empfohlen  
 Gegen **Verstopfung** und deren Folgen: **Hausmittel** bei **Verstopfung, Kopfschmerzen, Unbehagen, sauren Haut und dergl. mehr.**  
 Eine hervorragende erprobte Waffel.  
 Ein dauernd zuverlässiges, angenehmes Abführmittel.  
 Erhältlich in Apotheken zu Mk. 1,20 für 30 Tabletten, ausserdem für 1-3 Monate, in Oesterreich-Ungarn Kr. 1,50, Schweiz Fr. 1,50, Italien Lire 1,50.

**Mottenkiste**  
 D. R. G. M.  
 Preis 100 Mark  
 Ruderboote  
 Preis 100 Mark  
 3 Ärzte  
 Physik direkt.  
 Behandlung gute  
 Heilerfolge  
 Prospekt frei

Das bewährteste Hilfsmittel bei **vorzeitiger Neurasthenie** bei **Herren**  
 sowie sonstigen neurasthenischen Leiden, wie Schlaflosigkeit, Gedächtnisschwäche, Angstzustand, nervöse Erregbarkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, nervöse Herzbeschwerden etc. ist das äusserst wirksame, gänzlich unschädliche Kräftigungsmittel  
**Tamalecon**  
 Tamalecon ist ärztlich erprobt und glänzend begünstigt.  
 Dr. med. W. in E. schreibt: Ich habe bei dem Sjp. nicht so intensive Wirkung beobachtet, als bei dem Tamalecon, das ich bei Neurasthenie mit einem aufnahmefähigen Erkr. angewandt.  
 Dr. med. F. in Bad R. Da mir die zwei im Frühjahr übersandten Schachteln „Tamalecon“ bei einem Neurastheniker sehr gute Dienste getan haben, so möchte ich gerne, weil der Erfolg überraschend war, bei einem anderen Patienten einen Versuch machen.  
 Subarzt Dr. L. in R. Für die 8. Zeit übersandten Proben von Tamalecon danke ich Ihnen verbindlich. Die eine Dose hat bei einem älteren Herrn bei Neurasthenie gute Dienste geleistet. Die zweite Schachtel genommen z. 22. im jüngeren Herr wegen des gleichen Leidens.  
 Subarzt Dr. T. in Th. Die günstigen Erfahrungen, die ich mit Ihrem „Tamalecon“ in einem Falle von Neurasthenie hiesigen Erkr. zu machen Gelegenheit hatte, in welchem das Mittel allein angewendet, vollständige Wirkung erzielte, lassen mich — „saw“.  
 Originale können werden. Bitte erst u. frk. durch  
**L. Stöcklin & Co., Berlin O. 27, B.**  
 Fabrik des namigen Präparates  
 Versand durch: Ludwig-Apothek, München, Neubauer-Str. 8.

**Burk's Pepsin-Wein**  
 Verdaulichste-Essenz  
 Flaschen à M. 2,20, M. 5,50  
 Weibekanntes Heilmittel  
 Originalmarke  
 In dieser Packung  
 Z. beziehen durch Apotheken, Drogerien u. Weingeschäfte. Man achte auf die Schutzmarke der Firma C. H. Burk, Stuttgart. Prospekt zu Einsenden.

**Bilz Sanatorium**  
 3 Ärzte  
 Physik direkt.  
 Behandlung gute  
 Heilerfolge  
 Prospekt frei  
**Bilz Nährsalz**  
 Für Kranke auf Grundnahrungsmittel. Es bildet ausser Milch, Brot, Fleisch, Gemüse, Obst, etc. ein nahrhaftes, reiches, leicht verdauliches Nahrungsmittel. Preis 1 Mk. 2,00. Prospekt 1/2.  
 In hiesigen Apotheken, Drogerien u. Weingeschäften zu beziehen.  
 Bilz-Milchfabrik, Berlin.

**Kaiser Friedrich Quelle**  
**Offenbach am Main**  
 Gegen Gicht, Rheuma und Stoffwechsel-Krankheiten  
 „Als Tafelwasser unerreicht“  
 Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschicklichen Geschäften zu haben, liefern wir direkt als Quelle in Kisten à 30 Liter, Bordeauxflaschen (zwei Liter) jeder Bahnstation Deutschlands unter Nachnahme von Mk. 2,00 pro Kiste.

**FORTSCHRITT-STIEFEL**  
 haben sich infolge ihrer vielen Vorzüge in wenigen Jahren einen Weltlauf erworben.  
 Verkaufte durch Plakate künstlich erzeugt zu erhalten durch Fabrik  
**HUGEN WÄLFFELTUN**  
**OFFENBACH I**  
 Katalog kostenfrei

**Barthwulfsbörger**  
 (W.-Z. von Königst. Post-Anst. gen. gesch. preisgünstig und Färdigungsdienst Berlin 1877) ist unvergleichlich ausser Achtung eines schmerzhaften Schenkburschens.  
 Wirkt, wo die schmerzhaften Hüften verbunden durch Hunderte u. glänzend Original-Anerkennungungen bewiesen. „Glanzvoll, unerschütterlich.“ Es schreien in. N. S. Mein Freund hat in wintigen Wochen durch Ihren Barthwulfsbörger, ein. Bis zum 1. Sept. statt erhalten. Send mir in 10 Sch. Hertzl. Dank für Erfolge u. J. Dose. — 4. in W. S. Dossen verordnet u. statisch. Schenkburschert erhalten. — F. A. B. (ein erstattet über Krankheit, das Kastrum R. mit ihrem schmerzhaft. Barthwulfsbörger. L. 10 Tage. — 10. — Dose 2, 4 u. 5 Mk. Otto Tinsley, Berlin 10, Seebörsen, Baumstr. 7

**Uhren Brillanten**  
 Goldwaren, Bronzen, Lederwaren, Rasierartikel, Metalle und Alufende, Beleuchtungskörper, Auf Amortisation, Gold, Silber, Platin, L. RÖMER ASTRON (1851) 1/2





## Die neueste Sezession

(Einsendung von P. Schenker)

„Nun — wenn die ganz modernen Franzosen in der alten Sezession aufstellen, dann können wir unsern Schwindel aber einpausen! Diese Bananen arbeiten schon wieder akademisch-vereinigt, und wir sind noch immer verdrückt-primitiv.“

F. P. Schenker

## Norddeutscher Lloyd Bremen



### Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See

mit erstklassigen Dampfern regulärer Linien nach Ägypten, Tunesien, Algerien, Sicilien, Griechenland, Konstantinopel, Kl. Asien, dem Schwarzen Meere, Palästina u. Syrien, Spanien u. Portugal, Madeira u. s. w.

Ceylon, Vorder- u. Hinterindien, China, Japan und Australien

### Reisen um die Welt

Im Anschluß an die Mittelmeerfahrten des Norddeutschen Lloyd verkehrt regelmäßig zwischen Hamburg — Bremen — Genoa und umgekehrt der Lloyd-Express (Luxus-Zug über Köln — Weichseln — Brest — Mailand)

Nähere Auskunft erteilen:

## Norddeutscher Lloyd, Bremen

sowie dessen sämtliche Agenturen.

## P. P. Liebe, Psychologin in Jügsburg

beurteilt Charakter nach d. Handschrift. 20-jährige Praxis. — Prospekte frei.

# YOST 15

Stabile Schrift



Automatische Umschaltung und alle modernen Vorzüge

Kein Farbband

A. BEYERLEN & CO., STUTTGART

BERLIN KÖLN  
Friedrichstr. 174 Brunnstr. 127

## Neurasthenie

Gegen **Neurasthenie** sind **Yruamentablietten** das **Neueste** **Wirksamste**: Herren vertragen **Erbsen** und **franco** **arthritis** **Arthritis** **Neurasthenie** **per** **das** **Haupt** **Reimsburg** **Lüdenscheidt** **20** **München** **Sonnenapotheke C 20**

## Die echte Browning-Pistole

Liefern wir in Kal. 6,35 zum Originalfabrikpreis von 36 Mk. mit offiziem Zertifikat, ohne Anzahlung, beliebig gegen bequeme Monatsraten von 3 Mk. ohne Kaufverpflichtung 5 Tage z. Probe. Überlassen die Anzahlung Zahlung per Postkarte. **Bial & Freund, Breslau, Postfach 1711.** Unter gleichen Bedingungen Jagd- u. Luxusaffen aller Art. — Illust. Katalog gratis und frei.



## Vorzzeitige Neurasthenie bei Herren.

Unter den modernen Hilfsmitteln, die der Arzt bei vorzeitiger Nervenschwäche gern in seiner Praxis verordnet, steht das **Nerventicum**

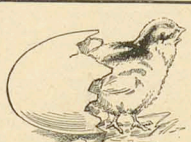
# Muiracithin

mit an erster Stelle. Erste Autoritäten der deutschen und ausländischen Universitäten, die Professoren grosser Krankenhäuser und Tausende von Privatärzten verwenden ständig das Präparat bei allen Erkrankungen der Nerven; diese stehen zurzeit im Mittelpunkt der ärztlichen Forschungen, speziell die vorzeitige Nervenschwäche oder Neurasthenie bei Herren, die theilweis eine nicht zu unterschätzende Gefahr bedeutet. Die vorzeitige Mannerschwäche tritt auf infolge von Ueberanstrengung, Ueberarbeitung, Ausschweifungen usw. und zieht hierbei den ganzen Körper in Mitleidenschaft; deshalb sind auch die kleinen Uebel, wie Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Zittern, Angstgefühl, Erregungszustände usw. sehr häufig ständige Begleiter der vorzeitigen Nervenschwäche. Niemand sollte daher versäumen, sich in solchen Fällen des Muiracithin zu bedienen, als ganz hervorragendes Unterstützungsmittel. Man lese die ärztlichen Gutachten, die Interessen in einer Broschüre gratis und franco zugesandt werden.

## Kontor chem. Präparate, Berlin C. 2/20.

Muiracithin ist in allen Apotheken erhältlich. Versand-Apotheken: Berlin: Kallions Krosen-Apothek, Friedrichstr. 100, Erkant-Apothek, Leipzigerstr. 74, Engel-Apothek, Kanonenstr. 45, Askaniische Apotheke, Bernburger str. 3, Frankfurt a. M.: Engel-Apothek, Gr. Friedrichstr. 44, München: Ludwig-Apothek, Bierbrau-Apothek, Solinger-Apothek, Dresden A.: Saxonia-Apothek, Magdeburg: Engel-Apothek, Hamburg: International Apotheke, Dept. I, Osterreich: Hirschen-Apothek, Wien Kf., Westbahnstr. 10.

Ersatzpräparate weisen man im eigenen Interesse zurück.



Glücklich heraus aus der Dunkelkammer!

## Entwicklung bei Tageslicht ist doch das Beste!

Daher die Beliebtheit des **KODAK-Tageslicht-Systems!**

Kodak-Apparate sind bei allen photograph. Händlern erhältlich. Man verlange Kodak-Katalog Nr. 49 und Kodak-Broschüren gratis und franko.

**KODAK Limited, ST. PETERSBURG, KÖLN, BERLIN,**  
19, Balchaja Kanjuchaja, Graben 29, Markgrafenstr. 92-93.

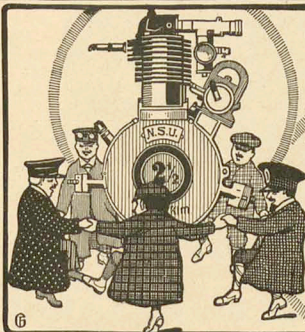
# N.S.U.

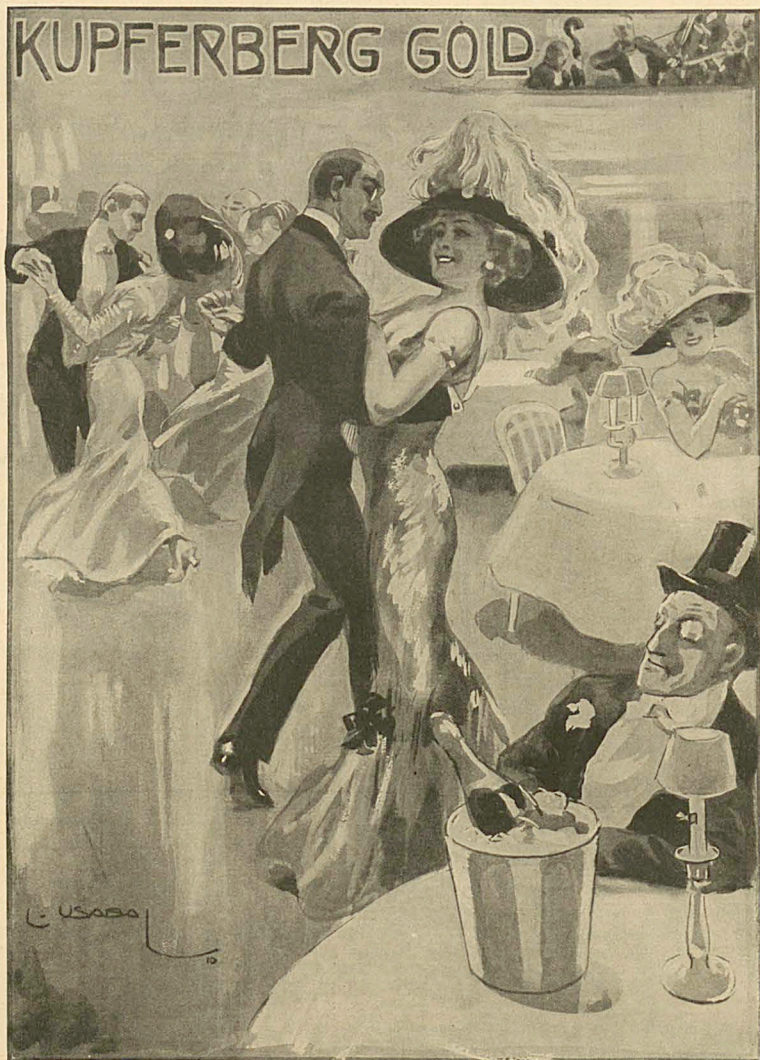
## Über alles in der Welt

20 000 Motorräder im Gebrauch, Hunderte erster Preise.

Fahrräder. — Motorwagen.

Neckarsulmer Fahrradwerke  
A.-G.  
Königl. Hoflieferanten  
Neckarsulm 53.





## High Life

aus der Serie „Der Tanz“ von Luis Usabal, Berlin  
gezeichnet für Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz.



Blumenwiesen, Lerchenlieder  
Lachen an allen Orten,  
Und ein Frühlingsgag hat wieder  
Aufgetan die grünen Pforten.

Eritt ein auch du durch's schöne Thor der Zweige,  
Mein Ihmut! Und unter der Blüte,  
Intern Gefange rings deine Stirne neige,  
Freudebeflegtes Gemüthe.

OTTO GEHRT

## Die Villa mit den weißen Säulen

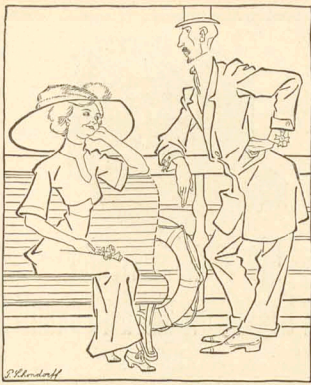
Als Felix sechs Jahre alt war und als er es über alles liebte, in der Obijsee des Dichters Sommer zu spielen, kam er eines Abends an der weißen Säulenvilla vorbei. Die Villa mit den weißen Säulen lag am See in einem prächtigen Garten drin, und unter den weißen Säulen sah er hinter einem Derr und las in einem Buche. Da kamte in Felix der Wunsch auf, auch einmal so still dazu liegen unter weißen Säulen vor dem See und die Obijsee des Dichters Sommer zu lesen, immerzu. Und er kniete nieder und schwor, daß er diese Villa einmal besitzen werde, sollte sie nun, was sie wolle. Er warf sich in den Kampf hinein; er arbeitete,

um essen zu können, und aß, um arbeiten zu können; er stieg schiefle Treppen hinauf, schrieb Zahlen in seine Notizbücher und frist um jeden Sailer; er machte Gehaltshefte, spezialisierte an der Börse und konnte sich die Konjunkturen schon wochenlang vorher, und dann war es eine große Freude, wenn alles gestimmt hatte. Er hatte große Erfolge, ruinierte alle seine Gegner, wurde eine große Finanzmacht, und wenn ein neues Syndikat gegründet werden sollte, so ging das nicht ohne ihn. Und so bekam er nach zwanzig Jahren sehr viel Geld zusammen; und erinnerte sich an seinen Schwur und kaufte die Villa mit den weißen Säulen fast vom Plane weg für vierzigtausend Mark mit zehntausend Mark Anzahlung.

Aber als er unter den weißen Säulen sah und den Kurzsattel zu Ende gelesen hatte, da sagte er sich, daß man schließlich doch etwas tun müsse, und lud telephonisch seine zwei Freunde zum Abend ein. Mit denen sah er dann unter den weißen Säulen, und sie sprach lange und waren sich eins darüber, daß jetzt zwar eine stille Zeit sei, daß in Städten aber immerhin noch etwas verdient werden könne. Am Skaten unten irgendeins lag die Obijsee des Dichters Sommer. Und sie hatte noch immer dasselbe wie damals, als man sieben Jahre vor dem Abenteuer des Seiden, das fülle Wägen großer Frauen am Abend sah, den Rest der Köpfe oben auf den Schneeberge und das unermeßliche Flimmern der mittäglichen Meere.

Victor Sabatini





## Modernisierung des Ordensweizens

(Erdbeimung von P. Schöndorff)

„Sie haben ja da ganz prachtvolle Manschettenknöpfe an.“ — „Ja, das sind auch keine gewöhnlichen Manschettenknöpfe, das ist der neue Orden, den der Erdprinz von Gesefflein erfunden hat. Hoffe demnächst auch meine Hofentwürfe aus dieser Quelle zu beziehen.“



## II. Juryfreie Kunstausstellung München 1911

— Deutscher Künstler-Verband e. V. —  
Juni bis Oktober im Ausstellungs-park  
Anmeldung und Einlieferung bis 15. Mai  
Näheres Sekretariat Kaufingerstrasse 14

## Hassia-Stiefel

primiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille,

das Eleganteste,  
Solideste,  
Preiswürdigste.



Verkaufsstellen d. Plakate  
sonstlich. Katalog bei An-  
gabe der Nr. 54 gratis.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

# „Wildunger „Helenenquelle“

wird seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolge zur Haus- und Trinkkur bei Nierengriss, Gicht, Stein, Eiweiss und anderen Nieren- und Blasenleiden verwandt. — Sie ist nach den neuesten Forschungen auch dem Zuckerkranken vor allen anderen Mineralwässern zu empfehlen, um den täglichen Kalziumverlust, der zu sehr wesentlichem Moment seines Leidens bildet, zu ersetzen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für den Knochenaufbau von höchster Bedeutung. Die Helenenquelle ist die

Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Man überzeuge sich hiervon selbst durch Vergleich der Analysen, wenn Ersatzquellen empfohlen werden und achte im eigenen Interesse genau auf den Namen Helenenquelle. Neueste Literatur frei durch Fürstliche Wildunger Mineralquellen, Bad Wildungen 7.  
1910: 12 614 Badegäste. 1774 412 Flaschenversand.



## Stöckig & Co. liefern alles

DRESDEN-A 16 (für Deutschland) BODENBACH I. B. (für Oesterreich)

Hoflieferanten

als Elite-Versandhaus insbesondere:

Katalog 1 0/1: Uhren, Geld, Juwelen, Taschengüter, Bestecke  
Katalog 2 0/1: Kameras, Feldstecher, Opern- u. Prismengläser  
Katalog 3 0/1: Lehrmittel und Spielwaren für Kinder  
Katalog 3 0/2: Beleuchtungskörper für jede Lichtquelle

Katalog 4 0/1: Koffer, Lederwaren, Reiseartikel, kunst-  
gewerbliche Gegenstände in Bronze, Marmor, Terrakotta,  
Fayence, Kupfer, Messing, Nickel, Eisen und Zinn, Porzellan,  
Porzellan, Kristall, Steinzeug, Korbmöbel, Lederstühle  
Tischler (Spezialangebot 1 90)

Strengste Verschwiegenheit

gegen Bar-, oder erleichterte Zahlung.

Jedes Verzeihen gerechtfertigt!

Ausgebreiteter, wahrheitsicher, treu ansässiger Kundenstamm, gewohnt, trotz fast gillistiger Amortisation für alltägliche häusliche Preiswaren von ander-gewöhnlicher Güte und Solidität zu erhalten.

Bei Abgabe des Artikels Kataloge kostenfrei.

## Einheitspreis 12<sup>50</sup>

für Damen und Herren M.

Luxusausführung . . . M. 16.50  
Fordern Sie Musterbuch S.

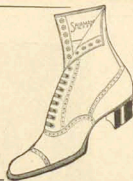


# Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: BERLIN W. 8, Friedrichstr. 182

Neueröffnungen Frühjahr 1911  
Schönberg, Nürnberg, Bremen



## Jasmalzi

# EXCELSIOR SIGARETTEN

No. 3, 4, 5.  
Preis pr Stück 3, 4, 5 Pfg.

Qualität in höchster Vollendung!

## + Magerkeit +

Schöne, voll körperformen, kraftvolles, imponierendes Aussehen durch unsere preisgünstigen „Abmagerer“, besten Nervennährpräparat, Goldene Medaille, in kurzer Zeit bis 50 Pfund Zunahme. Unerschütterlich. Garantie-schein. Zeitliche Dankschreiben. Preis 2 M., 3 Kartons (z. Kurz erfordern) nur 5 M., Diskrete Zusendung. Dr. Schäffer & Co., Berlin 69, Friedrichstrasse 243.



## EXCELSIOR FAHRRADER UND GEPACK-DREIADER

Erstklassig in Qualität und Ausführung — Katalog auf Wunsch.  
— Erweiterte Jahresproduktion: zirka 60 000 Räder. —  
Excelsior-Fahrrad-Werke Gmbh. Conrad & Patz A.-G.  
Brandenburg a. H.



## Vervielfältigungs-Apparat Thuringia

verfüllt alles, die mit mehrfacher Handschreiben, Kostenanschläge, Einladungen, Notiz, Expedienten, Briefen usw. 100 sehr schön gefüllte Abzüge, von Original nicht zu unterscheiden. Gebrauchsbuch sofort wieder benutzbar. Kein Rektograph, tausendfach im Gebrauch. Druck-Buch 250 cm, mit allem Zubehör nur Mk. 10.—. 12 Monate Garantie.  
Otto Henss Sohn, Weimar 130g.

# MERCEDES



Mk. 12·50  
EXTRA-QUAL  
Mk. 16·50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE  
**MERCEDES** SOHNE GESS BERLIN  
M. B. H. FRIEDRICHSTR. 186  
ÜBER 200 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN  
VERLANGEN SIE KATALOG 2

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. Hdg.  
**Arthur Seyfarth**  
Köstritz i. Thür.  
Weltbek. Etablissement. Geogr. 1864



Versand sämtlicher moderner  
**Rasse-Hunde**  
edelst. Abstamm. vom kleinst. Saloon-  
Schweißhündchen 1. z. gr. Hundemü-  
r, Wacht u. Schutzhund, sowie alle Arten  
Jagdhunde. Gar. erztllt.  
Export nach allen Weltteilen unter Ge-  
währleistung. Auk. z. jed. Jahres-  
Freiartikel franko. Illust. Pracht-Album  
mit Preisverzeichnis samt Beschreibung  
der Rassen M. Z. Das interess. Werk:  
Der Hund und seine Rassen, Zucht,  
Pflege, Dressur, Krankheiten! M. 6.

**Sprachstörungen**  
aller Art, Sprechangst, Stottern, Stammeln etc. heißt dauernd unter Garantie  
Robert Ernst, Berlin S. W., Yorckstr. 23.

*Dr. Franz Perlmutter*  
Zahnarzt

Angaben: London in Gegenwart Andrer  
HUGO WOLFF, Hamburg 30.



## Die Schreibmaschine der Gegenwart und der Zukunft

Die  
„**Monarch-Schnell-Schreibmaschine**“  
vereint alle wichtigen Eigenschaften  
mit dem leichtesten Anschlag und  
vollkommener Zeilengeradheit.

Man verlange Beschreibungen und Vorführung von:  
Berlin: Guhl & Harbeck, Rosstrasse 29/30.  
Erlang: Albert Wigand.  
Hamburg: Teuge & Stielow, Alsterdamm 12.  
Köln a. Rhein: Fritz Magnus Nachf.  
Leipzig: Julius Baessler, Johannesplatz 1-2.  
Mannheim: Friedmann & Seumer, O. 3, 3.  
München: Max Römmler, Burgstrasse 9.  
Stuttgart: Georg Kömrig, Tübingerstrasse 21.

# EAU DE QUININE

DAS BESTE HAARWASSER

## ED. PINAUD

18, PLACE VENDÔME PARIS

*Ja, meine Liebe, man kann wirklich sagen:*

### ED. PINAUD UEBER ALLES !!

## Üppigen Busens

Zur Erlangung eines  
Die Kunst eine schöne Brüste zu erzielen bildet für die Damen kein Geheimnis mehr, sondern ist wohl das wichtigste Erbschaft der *Pilules Orientales* bekannt und, — die meisten Frauen besitzen in der Tat die Fähigkeit die Brüste zu entwickeln, zu festigen und wiederherzustellen, ebenso wie die Aussehen, vorwiegend des Halses und der Schläfen zu heilselig, indem sie der Brust die nötige Wärme eine gradlose Fülle verleihen, welche die Brüste zu bilden zu erlauben.  
Die *Pilules Orientales* sind jedoch hauptsächlich von der Wirkung ihrer Extraktion und sind, da sie *präzisiert* sind, ein  
Arenth, der Gesundheit stets zugänglich, ihre Wirksamkeit darf durchaus nicht mit der irgend eines anderen, ähnlichen Erzeugnisses, von Innere oder Äußere Gebrauch, verglichen werden. — Ein über zwanzigjähriger Erfolg hat den *Hut der Pilules Orientales* bestätigt und erwiesen, dass dieselben für die Frau sowohl wie für das junge Mädchen das einzige, wirklich zuverlässige Mittel bilden, wieweil Äußere und feste Busens zu erzielen.  
Leichte, diskrete Behandlung. — Dauerhafte Erfolge nach zweifacher Anwendung. — Ein Flakon „*Pilules Orientales*“ ist franko und diskret erhältlich gegen Anstehen Postanweisung von Mk. 2.50 oder Frankenscheine 20 Fr. Nach dem Anpostachen 2. Kallid, 5, Passage Vendôme, Paris, Brüste sind mit 20 Fr. Postkarton mit 10 Pil. zu frankieren.  
Jede Leserin sollte sich von Herrn Bittl das sehr interessante Buchchen „*Leber und plastische Schönheit des Busens*“, welches kostenlos zugesandt wird, zueignen lassen.  
Diese Füllen sind auch erhältlich bei:  
Berlin: Hahn-Apothek, Spandauerstrasse 77; München: Emma-Apoth., Sendlingerstr. 13; Breslau: Adler-Apoth., Ring 56; Leipzig: Dr. Hahn, Markt 11; Frankfurt a. M.: Engel-Apoth., Gr. Friedbergerstr. 46.




## Salzbrunner Oberbrunnen

heilt  
**Katarhe** der Harn- und Verdauungsorgane, Gallensteine, Nieren- und Euthymen, Blennorrhoe sowie Folgen der Influenza.  
Uersand: Gustav Streibichl, Bad Salzbrunn i. Schiez.



# ZEISS

TESSARE

1:3.5 1:4.5 1:6.3

Unübertroffen in  
Brennleistungen  
für Portrait, Moment-, Landschaft  
Photografie P 87 gratis und franko  
Zu beziehen zu gleichen Preisen  
durch photographische Geschäfte

**CARL ZEISS :: JENA**  
Berlin: Frankfurt a. M.: Gölz & Hamburg  
London: 2, Paris: 38, Petersburg: 3, Wien:

# SPRACHEN

Das geläufige Sprechen,  
Schreiben, Lesen und Verstehen  
einer fremden Sprache erlangen Sie  
ohne Lehrer: führt durch den systematischen  
Unterrichtsbuch mit der *Langenscheidt'schen*  
Zusammenfassung. Kaufens haben nach dieser  
Methode lübt und ihre Lebensstellung dadurch ver-  
bessert. G8 gibt für die freie Zeit keine mühsamere  
und angenehmer Beschäftigung als das Studium  
fremder Sprache nach dieser Methode. Schreiben Sie  
uns, für welche Sprache Sie Interesse haben. Besten-  
langen Sie umsonst und postfrei unsere Einführung  
Nr. 7 sowie die hochinteressante, illustrierte Broschüre  
„Fremde Sprachen und ihre Erlernung.“ G8 enthalten  
Übersicht in fünf dieser Sprachfamilien.  
Langenscheidt'sche Verlagshandlung  
(Prof. G. Langenscheidt), Spezialort  
für Sprachunterricht, Berlin  
Schöneberg, Bismarckstr.

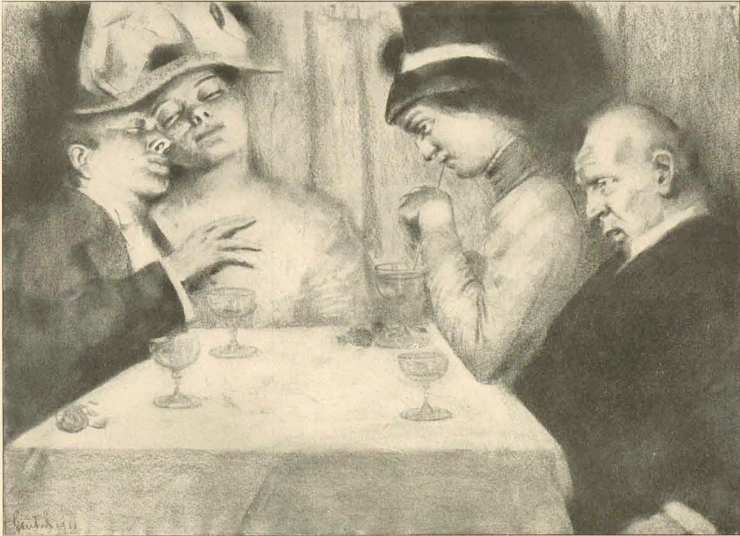
## Langenscheidt



Es gibt keine konstitutionelle  
(erbliche, erbliche und unheilbare)

## Syphilis

Die Krankheit ist heilbar. Schenken  
von Dr. med. u. chir. Josef Hermann,  
20 Jahre i. k. Kaiserl. - k. Hof-Apothek.  
A. k. k. Kronstadt, Wiedner Wien. Nach  
dem Beginn nach beschriebenen  
Hilfsmitteln wird mehr als 90% der  
Wunde ohne Rückfälle in kürzester Zeit  
heilt. Das Buch ist solange seine  
Verkauf-Ausgabe unentgeltlich jeder  
Geschlechtskrankheit, die sich ver-  
langt. Schreiben schickte mit *Gr. G. 50*  
N. 211, nach der Mark. Auf jede Ver-  
such 20 Pf. einloset. Buchen 2 R. 40 Pf.  
in Bet. von der Verlagsbuchhandlung  
**Ditt & Co., Leipzig 4**



„Kinder, trinken da noch 'ne Pultle! Auf eine weisse Maus mehr oder weniger kommt's doch nich mehr an.“

Der Diakon

Ein Diakon ist, wenn man's liebt,  
Wie er den Jüngling juwängersieht.  
Es äußert sich oft blau, oft grün.  
Wir hatten das schon in Miltshin.  
Nun sah'n wir es in Dessen auch.  
Man macht es mit dem Gummischlauch.  
Auch eine Kette ist beliebt,  
Weil dieses einen Abdruck gibt.  
Und es erhöht die Seelenqual  
Und äußert sich als Wundenmal.  
Und so erinnert man sich gern  
Der Feltzerzeichen unsers Herrn.  
Denn er war eines Tischlers Kind  
Und arm, wie diese Burichen sind.  
Er jog umher und tat nicht gut —  
Wie mancher dieser Burichen tut.  
Und war nicht fein, und zeigte sich  
Mit jedem Bruder Lieberlich.  
Und fand auch schließlich seinen Sohn,  
Und kam an einen Diakon.  
Dem ward um den Verlornen leid,  
Er war ein Mann von Pflicht und Eid.  
Zehn Herz war gut, sein Sinn war schlicht,  
Drum die er ihm ins Angesticht.

Schlag ihn, bis er zusammenbrach,  
Und sprach: ich läutere ihn — genach!  
Die Zeit ritt fort, der Diakon  
Stieg und bespitz des Menschen Sohn.  
Noch ragt sein harter Christenbauch,  
Noch ragen Kreuz und Gummischlauch.  
Es geht ein Lachen durch die Welt,  
Als ob sich Eiden die Geien hält.  
Schlagt sie auf Erden windelweich,  
Denn ihrer ist das Himmelreich!

Peter Söber

Vom Tage

Als Kardinal Fischer, dessen Physiognomie be-  
tänzlich oft wechsell, und Pater Sathe vor  
einigen Jahren auf einem Gartenfest einander vor-  
gestellt wurden, sagte der Kardinal:  
„Ihr Antlitz hatte ich schon öfters gesehen, nur  
wusste ich nicht, wem es gehörte.“  
„Es hat aber immer mir gehört“, demerte  
Pater Sathe lakonisch. Von Men

Der Marquis de Villabar sammelt augenblichlich  
Gelder ein, um König Manuel wieder auf den  
Thron zu helfen. Als er neulich einen portu-  
galesischen Grafen auch um eine Kleinigkeit erluchte,  
antwortete dieser mit Entschluß: „Mein Blut steht immer zu Diensten Seiner  
Majestät!“ — „Das glaube ich Ihnen schon“, er-  
widerte der Marquis, „aber wir wollen doch  
keine Wurfabrik an'gen.“ von Men

In einem humanitätlichen Gymnasium Seadens er-  
eignete sich folgendes:  
Drei Oberprimaner nahmen sich das Leben. Der  
Herr Ordinarius schloß seine „diebezählige“ An-  
sprache mit folgenden Worten: „Sie wissen gar  
nicht, was sie unsern lieben Herrn Rektor für  
Schmerz bereiten. Nehmen Sie bloß an, der  
Herr Rektor empfände bei einem Falle ein Drittel  
Eiterschmerz!“ — Nun sind aber im letzten Jahr  
drei Selbstmorde vorgekommen; somit hat der  
Herr Rektor in diesem Jahre — einen ganzen  
Eiterschmerz empfunden!?

Im Jahresbericht des Mainzer Realgymnasiums  
für das Schuljahr 1910/11 findet sich folgender  
Sprachmord: „Wegen großer Hitze wurde der Linter-  
richt fünfmal von 11 Uhr an ausgelegt, gegen gar  
nicht im Vorjahre.“

Zur Vervollständigung eine Wöchnerinnenunter-  
stützung benötigen die Mitglieder der Ortsfrauen-  
kassen einen amtlichen Nachweis über die erfolgte  
Geburt. Das Münchener Stadtkonvent hat diesen  
Nachweis neulich in folgender Form gegeben:  
„Dem Fräulein Anna S. wird bestätigt, daß sie  
am 10. April 1911 das Weibchen ihres Stinbes  
Johab abends zwischen 5 und 6 Uhr persönlich  
betätigte.“ Edgar Geisler

Der liberale Wählerfolg im Allgäu ist dem schwarzen  
Teil der besannenen Mochfirma erheblich in die Glied-  
er gefahren. Nun sind die Herren geistlichen  
Veterinäre in eifriger Tätigkeit, die weitere Aus-  
breitung der „liberalen Geuche“ namentlich auch in  
dem demnachbaren Wahlkreis des Herrn Erzbischof  
nach Kräften zu vergrößern. Da sich eine Grenz-  
sperre leider nicht durchführen läßt, so kommen  
zunächst nur prophylaktische Maßregeln in Be-  
tracht, in erster Linie eine verbesserte „geißige“  
Diät. Und so sieht man jetzt, wie von den Blät-  
tern, die bisher sich noch halbwegs neutral ver-  
halten haben, eine nach dem andern in den Besitz  
der schwarzen Pfeilspitzen fallen kommt. Wenn das  
nicht hilft, sollen die Stupinier losgelassen werden! —

Maroffo

Es ist das alte Theaterstück —  
Wir kennen's von der Dreimäre,  
Es handelt von Orosmit und Menschenkind,  
Von Humanität und von Ebre.  
Es handelt vom ewigen Väterrecht  
Und seiner flagranten Verlesung,  
Sie bekammern's und spielen's nicht schlecht,  
Zum Teil in der alten Befassung.  
Sie haben wieder ein volles Staus  
Als hinaus in die Lagen und Nischen;  
Und bei jedem Schlüsselwort bröckelt der Applaus,  
Daguisiden vereintest's zücht.  
Doch hinter dem schönemalten Prospekt  
Und stilllich in den Stufen  
Verhüben die Dichter mit Äußern und Selt  
Ihr komponiertes Gewissen.  
Da antzt sich der Herr Direktor herum  
Mit den unsißbaren Autoren;  
Da wird das p. p. Publikum  
Noch Negeln der Kunst gelehren.  
Da wäffelt die eine die andere Sand,  
Doch keine von beiden sich schäme.  
Da weilt es Ratt Ebre und Vaterland:  
„Da bist du Progenie Kantimere“?  
Über redet da noch von Theaternot?  
Nach je es nach Orosmit gegeben?  
Die Nummen Nimen folgen sich tot,  
Damit die Dramatiker leben. Edgar Geisler

# Mister Taft und der Friedensengel

(Zeichnung von O. Guttrauffen)



O. G. F. E.

„Aber treten Sie mir doch nicht immer auf den Fuß, Herr Präsident!“